

# Correspondent.

**Bezugspreis** für den Abnehmer: Bei Abholung von den Postgebühren 1 Mk. monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,00 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Bestellt wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage, an denen die Sonntags- und Feiertagsblätter in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum 1. Stadt a. 1. Postbezirk 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Resten von Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle (sowie sämtlichen Anzeigenstellen) entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 249.

Mittwoch den 23. Oktober 1907.

34. Jahrg.

## Die Ergebnisse der zweiten Haager Konferenz.

Die zweite Friedenskonferenz trat am 15. Juni d. J. in Haag zusammen und schloß ihre Beratungen offiziell am 18. Oktober. Die erste Konferenz im Jahre 1899 dauerte nur von 18. Mai bis zum 29. Juli. Auf der zweiten Konferenz waren 26 Staaten vertreten, auf der zweiten 44, da das gesamte „lateinische Amerika“, d. h. alle general- und föderalrepublikanischen Republiken und außerdem das neue Königreich Norwegen hinzugekommen waren. Aus den Beratungen der ersten Konferenz gingen hervor drei Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle betr. die Befehle und Gebräuche des Landkrieges, sowie betr. die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention von 1864 auf den Seetrage. Weiter einigte man sich 1899 auf drei Erklärungen betr. das Verbot des Werdens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen oder auf anderen ähnlichen neuen Wegen, betr. das Verbot der Verwendung von Geschossen mit erstickenden oder giftigen Gasen und betr. das Verbot von Geschossen, die sich leicht in menschlichen Körper ausdehnen oder platzen können. Dazu kam noch eine Abrüstungsresolution und mehrere Wünsche, die die Gebrauche des Seetrages vornehmlich betrafen.

Besonders umfangreicher ist nach der „Fr. Ztg.“ das Ergebnis der zweiten Konferenz. Hier sind nach dem amtlichen Schlußprotokoll nicht weniger als 13 Abkommen (conventions) zu verzeichnen, wobei es sich teils um ganz neue Abkommen handelt, teils um die Ausgestaltung und Verbesserung der drei bestehenden. Diese 13 Abkommen belegen sich auf folgende Angelegenheiten:

1. Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle (früher 61, jetzt 94 Artikel, darunter auch die Einsetzung internationaler Untersuchungskommissionen mit 28 Artikeln, während es früher nur 6 waren).
2. Abkommen betr. das Eintreiben von Schulden (vorge schlagen von dem Argentinier Drago, abgelehnt durch den Nordamerikaner Porter).
3. Abkommen betr. Öffnung der Feindseligkeiten (formelle Kriegserklärung).
4. Abkommen betr. Befehle und Gebräuche des Landkrieges.
5. Abkommen betr. Rechte und Pflichten der neutralen Mächte und Hospizpersonen im Fall des Landkrieges.
6. Abkommen betr. die Behandlung der feindlichen Handelsschiffe bei Beginn der Feindseligkeiten.
7. Abkommen betr. die Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe.
8. Abkommen betr. das Legen von Unterseeminen.
9. Abkommen bezüglich des Bombardements durch Kriegsschiffe.
10. Abkommen betr. Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention auf den Seetrage. (Das frühere Abkommen bezog sich im wesentlichen nur auf Hospitalschiffe. Die neue Genfer Konvention von 1906 ist jetzt berücksichtigt.)
11. Abkommen betr. gewisse Einschränkungen des Werdens im Seetrage. (Mannschaften von beschlagnahmten Handelsschiffen sollen nicht mehr Kriegsgefangene sein; Beschränkung des Rechtes zur Durchsuchung von Postdampfern.)
12. Abkommen betr. Einrichtung eines internationalen Preisengerichtshofes.
13. Abkommen betr. die Rechte und Pflichten der neutralen Staaten im Seetrage.

Erneuert wurde die Deklaration betr. Verbot des Werdens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen.  
Diese 13 Abkommen und diese Deklaration sollen ebenso viel geforderte Akte bilden, die bis zum 30. Juni 1908 von den Hauptverpflichteten der auf der Konferenz vertretenen Staaten unterzeichnet werden können. Kein platonischer Wert hat eine im Schlußprotokoll hinzugefügte „Deklaration“, die durchaus unverständlich ist und jedem Staat das freie

Entscheidungsrecht wahr. Danach ist die Konferenz einstimmig darin 1. das „Prinzip“ des obligatorischen Schiedsgerichts anzuerkennen, 2. zu erklären, das gewisse Meinungsverschiedenheiten und namentlich solche, die die Auslegung und Anwendung internationaler Abmachungen betreffen, ohne Einschränkung der obligatorischen Schiedsgerichtsentscheidung unterworfen werden können. Endlich ist die Konferenz einmütig darin, zu erklären, das, wenn es auch nicht möglich war, zurzeit ein Abkommen in diesem Sinne zu treffen, die Meinungsverschiedenheiten, die aufgetaucht sind, nicht die Grenzen einer juristischen Kontroverse überschreiten haben und das alle Mächte der Welt während der gemeinsamen Arbeiten von vier Monaten in Haag nicht nur gelernt haben, sich zu verstehen und sich mehr zu nähern, sondern auch im Laufe dieses langen Zusammenarbeitens verstanden haben, ein erheblich erhöhtes Maß für das gemeinsame Wohl der Menschheit hervorzuheben.

Mit diesen schönen Worten wurde das obligatorische Schiedsgericht begraben. Der englische Abrüstungsvorschlag fand sein Begräbnis durch Annahme folgender, gleichfalls dem Schlußprotokoll einverleibter Resolution. „Die Konferenz befähigt die Resolution, welche die Konferenz von Jahre 1899 angenommen hat und die sich auf die Beschränkung der Militärausgaben bezieht; in Anbetracht des Umstandes, das diese Artikel seit dem genannten Jahre in fast allen Ländern einen bedeutenden Zuwachs erfahren haben, erklärt die Konferenz, das es in hohem Maße wünschenswert ist, zu sehen, das die Regierungen das erste Stadium dieser Frage erneut in Angriff nehmen.“

Am Schluß einer ganzen Reihe von Wünschen empfiehlt die Konferenz den Mächten, auch die Einberufung einer dritten Friedenskonferenz, die stattfinden könnte nach Verlauf derselben Zeit, die zwischen der ersten und zweiten Konferenz verstrichen ist, also etwa im Jahre 1915, zu einem Termin, der gemeinsam von den Staaten bestimmt wird, und — das ist ein sehr guter und berechtigter Wunsch — sie lenkt die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Notwendigkeit hin, die Arbeiten dieser dritten Konferenz genügend im Voraus vorzubereiten, damit ihre Beratungen sich mit der unerlässlichen Autorität und Schnelligkeit vollziehen. Für diesmal war der Plan zu umfangreich angelegt und der Arbeitsstoff nicht genügend vorbereitet. Und doch hat die Konferenz im ganzen noch nicht schlecht abgemittelt, wenn auch in wichtigen Punkten des Programms der Rittersaal in Haag einem Zeichenfeld gleicht. Auf der Konferenzwahlstatt blieben u. a. liegen die Abrüstung, das obligatorische Schiedsverfahren mit obligatorischem Schiedsgerichtshof, und was sehr zu bedauern ist, wichtige Reformvorschläge zum Seetrage. Privatigentum zur See bleibt nach wie vor ungefährdet, England hat sich abermals dagegen erklärt, das die Unverletzlichkeit des Privatigentums auch für den Seetrage durch internationale Vereinbarung proklamiert wird. Das England, der Staat mit der größten Kriegesflotte, nicht auf die Kaperei verzichtet, wird hier nie ein nennenswerter Fortschritt zu erzielen sein. Immerhin ist es schon etwas, wenn ein internationaler Preisengerichtshof zur Seite kommt. Auch das sonst die Kriegführung zur See ein wenig humaner gestaltet werden soll, ist mit Freuden zu begrüßen.

Völlige Klarheit über die abschließenden Ergebnisse der Haager Friedenskonferenz wird man erst gewinnen, wenn die einzelnen Staaten in aller Form die Konventionen und die Deklaration haben unterzeichnen lassen und ihre Parlamente um die Zustimmung angehen. Erst nachdem diese Vorbedingungen erfüllt sind, werden die Haager Beschlüsse verbindende Kraft erlangen haben. Auch der deutsche Reichstag wird sich also mit den Konferenzbeschlüssen zu beschäftigen haben. Bis dahin können wir nur mit Befriedigung konstatieren, das die deutschen Delegierten in Haag eine von allgemein menschlichen wie von deutsch-nationalen Standpunkt aus gleich unannehmliche Haltung ein-

genommen haben. Das hat auch das Ausland anerkannt, weil man es eben anerkennen mußte. Wichtige Beschlüsse, wie z. B. die Einrichtung eines internationalen Preisengerichtshofes, sind direkt auf Anregung Deutschlands zustande gekommen. Unerfüllbaren Idealen nachzugehen und „schöne Träume“, die doch nur solche bleiben werden, international kodifizieren zu lassen, davon haben sich die Vertreter Deutschlands im Haag fern gehalten und nur vollendete Bösartigkeit und Mißgunst wird sie darob scheitern.

## Die Vorgänge in Marokko.

Die Franzosen können es sich gar nicht besser wünschen. Erstens haben sie dem Sultan Abdul Aziz vollkommen in der Gewalt, seitdem der französische Ministerat Geldklemme herausgeholt, und zweitens ist der erwünschte Zwischenfall da, der den französischen Truppen ein weiteres Vordringen erlaubt, ohne das damit die Algericasafte verlegt würde, wenigstens nicht derart, das ein Einspruch anderer Mächte zu befürchten wäre. Aus Paris liegen uns folgende Telegramme vor: Paris, 20. Okt. Nach einer Depesche des Generals Druas aus Casablanca unternahmen gestern zwei Kompanien eine Reconnoissance in der Richtung auf Taddert. Die Abteilung erhielt unterwegs von einer Anzahl Marokkaner Feuer und hatte einen Verlust von zwei Toten, darunter einen Hauptmann, und sechs Verwundeten. — Paris, 21. Oktober. „Le Journal“ schreibt: Die Lage ist jetzt klarer. Bisher konnten wir abwarten und im Verteidigungszustand bleiben; jetzt sind wir herausgefordert worden. Wir müssen unsere Foten rücken und den neuen Gegner unsere Stärke fühlen lassen; alles muß von neuem begonnen werden. — Der im Schamänel gefallene Hauptmann heißt Izler und stammt aus Ebann im Elsaß. — Mehrere andere Blätter halten es für möglich, das die Marokkaner, welche am Sonnabend die zwei französischen Kompanien bei Casablanca überfielen, zu den Worpöfen der Mahalla Mulay Hafid gehören, die sich vor einigen Tagen 35 Kilometer südlich von Casablanca befand.

Nun kann es also losgehen landeinwärts gegen Mulay Hafid, des „Rebellen“ Scharen. Unter dem Vorzeichen, seine Foten zu rücken, wird Frankreich schon dafür sorgen, das ihm immer mehr von der marokkanischen Beute zufällt.

Es spricht übrigens nicht sehr für die militärische Tüchtigkeit der französischen Führer, das sie sich von den Marokkanern in eine regelrechte Falle locken ließen. Lem „Lafalan“ werden aus Paris folgende Einzelheiten gemeldet: Der Kapitän der Chasseurs d'Afrique Izler verlor sein Leben, weil er die Vorposten Druas außer acht ließ, seine aus Chasseurs d'Afrique, Spahis und Fremden- Legionären bestehende Reconnoissance-Abteilung in der Stärke von zwei Kompanien nach allen Seiten zu decken, nachdem schon die Tage vorher bosidische Reiter in alternativer Nähe des Druaschen Hauptquartiers gesehen worden waren. Der Hinterhalt, in den Izler mit seiner Truppe am Sonnabend fiel, lag zehn Kilometer von Casablanca auf dem den Franzosen aus früheren Märtschen wohlbekanntem Wege nach Taddert. Izler hatte seine kleine Truppe gegen eine Uebermacht zu verteidigen. Ihm zur Seite fiel sein Obermannreiter Fandy. Von den sechs Verwundeten sind zwei Chasseurs d'Afrique, drei Spahis und ein Fremdenlegionär. Der sofort nach Eintreffen der verunglückten Kolonne im Hauptquartier mit zwei Bataillonen unter General Druas eigener Führung unternommene Aufklärungsmarsch blieb ohne Ergebnis.

Die deutsche Kommission, welche mit den nötigen Erhebungen zur Beteiligung des Reiches wegen für die geschädigten Deutschen Casablanca bewilligten Vorschusses beauftragt ist, hat ihre Arbeiten unter dem Vorzeichen des Kaiserlichen Kon-

suls begonnen. Diese sollen möglichst beschleunigt werden. Die Kommission setzt sich nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ zusammen aus den deutschen Kaufleuten Basler, Brandt und Karl Hilde, unter Vorsitz des Dr. Bröcher von der Gefenbank, und dem Kaufmann Dwig als Ergänzung.

Sechs weitere defertierte Fremdenlegationäre deutscher Nationalität wurden, nach einer Meldung der „Kön. Ztg.“, in Abt von den Maroffanern dem deutschen Botschaftsamt übergeben. In dessen Gemahrsam befinden sich jetzt neun Legionäre, die auf dem ersten deutschen Dampfer heimgeschafft werden sollen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Nacht zum Sonntag war die schlechteste, welche Kaiser Franz Josef bisher gehabt hat. Infolgedessen war auch der Kräftezustand des Monarchen am Sonntag sehr ungunstig. Die bereits vorbereitete Messe im Kranzengimmer des Kaisers mußte abgefragt werden. Die letzte Nacht soll dagegen wieder etwas besser gewesen sein. — Die „Neue freie Presse“ meldet: Man erwartet für nächste Woche, daß Handelsminister Forstl seine Entlassung einreichen wird. An seine Stelle soll der tschechische Landesmannminister Bacak treten, während der Führer der tschechischen Agrarier Profesch als Landesmannminister in Aussicht genommen ist. Sollte Bacak das Handelsportefeuille ablehnen, so würde Profesch hiedler berufen werden. Nach anderweiter Meldung ist die Nachricht von dem bevorstehenden Ministerwechsel verfrüht.

**Italien.** Die Lust zum Streiken ist den italienischen Eisenbahnern gründlich vergangen. Die Generaldirektion der Staats-eisenbahnen hat durch Verfügung vom 19. Okt., welche am Sonntag den Departementsdirektionen zugewandt sind, bestimmt, daß die Führer der Auslandsbewegung in Gemäßheit des Gesetzes über den Betrieb der Staats-eisenbahnen als entlassen zu betrachten sind. Von dieser Verfügung werden 16 Angestellte betroffen, von denen 10 zur Direktion Mailand, 5 zur Direktion Turin und einer zur Direktion Venedig gehören. In einer am Sonnabend veranstalteten Versammlung des Komitees der Leitung der sozialistischen Partei und der Vertreter der allgemeinen Arbeitervereinigungen wurde eine Tagesordnung angenommen, in der erklärt wird, daß ein Ausstand der Eisenbahnangestellten zuerköft ist, weil man ohne Zweifel auf den Widerstand der gesamten vereinigten bürgerlichen Gesellschaft rechnen werde, die, um die Macht im Staate in Händen zu behalten, die proletarische Organisation den Repräsentanten der Reaktion aussetzen würde. In der Tagesordnung wurde ferner festgelegt, es sei Pflicht der Leiter der Proletariatsparteien und Proletariatsorganisationen zu verhindern, daß man sie der Reaktion ausliefern und demgemäß das Proletariat auffordert, für die bestrittenen Eisenbahnangestellten einen gemeinsamen Fonds anzulegen, aber dem Eisenbahner Syndikat anzuerkennen, im Interesse des Proletariats nicht in den Ausstand zu treten. Das Exekutivkomitee der Eisenbahnbeamten hat sich denn auch nach langer Diskussion gegen den Streik ausgesprochen. Der Beschluß wird von allen Parteien des Landes im Interesse des öffentlichen Verkehrs sympathisch begrüßt.

**Rußland.** An Bord der russischen Kaiserjacht „Polaris“ wurden am Freitag aus Anlaß des Namenstages des Großfürsten Thronfolgers ein Teum und eine Messe zelebriert. Nachher dankte der Kaiser den Offizieren und Mannschaften der Jacht für ihre Dienste und nahm die Glückwünsche des Chefs des Lotsenwesens, Generals Schemann, sowie einer von diesem vorgestellten Abordnung von Bauern aus der Umgegend entgegen, die eine Gebendelbittrede überreichten. — Am Sonnabend feierte der Zar nach Petershof zurück. Am Montag mittag empfing er den deutschen Militär Bevollmächtigten am russischen Hofe, General v. Jacobi, in Audienz. — In Warschau sind in der Nacht zum Montag in der Zübellesieben Revolutionäre und zwei Banditen gefangen worden. — Die Gouvernements Poltawa, Wolhynien, Lublin, Mowilew und Winok sind durch öffentliche Bekanntmachung der auf kaiserlichen Befehl eingesetzten Kommission zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten als von der Cholera befreit erklärt. — Das amtliche Informationsbureau veröffentlicht eine Erklärung des Finanzministeriums zu den in der Presse verbreiteten Gerüchten über die Auslandsreise des Ministers, die Notensmission der Staatsbank, den Ankauf ausländischer Werte sowie die angelegte Ueberweisung von Geld an ausländische Banken. In der Erklärung werden alle Gerüchte über eine im Auslande aufzunehmende Anleihe auf das entschiedenste widerlegt. Ferner wird darin die neulich in der „Handels- und Industriezeitung“ erschienene Aufforderung über das Ansuchen der Notensmission der Staatsbank bekräftigt. Am Schlusse der Erklärung heißt es, das

Ministerium könne mit Befriedigung feststellen, daß das Verhalten der Gläubiger des Staates und der Ausfuhr auf die Rückkehr Rußlands zu einer normalen wirtschaftlichen Lage hinweise und deutlich das Vertrauen des ernst denkenden Publikums zur Finanzpolitik des Ministeriums bezeuge, ungeachtet einer gewissen Kategorie von Zeitungen, die sich die Aufgabe stellen, die Finanzpolitik der Regierung auf alle Fälle zu diskreditieren.

**Türkei.** In Sachen der mazedonischen Justizreform fand am Sonnabend in Konstantinopel eine Beisitzerkonferenz statt, die vier Stunden dauerte. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

**Persien.** Aus Persien kommen Nachrichten, die von der schweren inneren Krisis des Landes Zeugnis ablegen. In der Sitzung des Parlaments erklärte am Sonnabend der Präsident, daß die Beamten der persischen Polizeiverwaltung jetzt die Hälfte des ihnen seit dem letzten Jahre geschuldeten Gehalts erhalten würden. Mit Ausnahme der höheren Offiziere würden alle Militärs den vollen Betrag ihrer Bezüge erhalten. Die Majorität der Kammermitglieder tabelte mehrere Minister und verlangte die Demission des Kabinetts. Der Präsident des Parlaments hatte diesem mitgeteilt, daß der Premierminister erklärt habe, zurücktreten zu müssen, falls ihm nicht binnen zweier Tage Geldmittel zur Verfügung gestellt würden. Nach einer englischen Zeitungsmeldung aus Teheran vom Sonntag hat das Parlament die Entlassung des Kabinetts gebieterisch verlangt.

**China.** China will die fremden Postämter los werden. Das Hafenverkehrsamt in Peking hat nach einer „Reuter“-Meldung die Bitte um eine ausländischen Postbefugnisse mit Ausnahme der militärischen auf den chinesischen Eisenbahnen verboten, wenn sie nicht durch die chinesische Post aufgegeben werden sind. Der Postverband der internationalen Postämter ist vorläufig eingestellt.

## Deutschland.

Berlin, 22. Okt. Der Kaiser hörte am Montag vormittag den Vortrag des Generalsstabarztes der Armee Dr. Schjerning und empfing den neuernannten chinesischen Gesandten Sun-Pao-Ki, sowie den türkischen Botschafter, welcher Geschenke des Sultans überreichte. Später empfing auch die Kaiserin den neu ernannten chinesischen Gesandten Sun-Pao-Ki und den Prior Knie, Superior der Domination in Jerusalem, in Audienz. — Prinz Heinrich von Preußen ist einem Telegramm aus Darmstadt zufolge gestern abend zum Besuch auf dem Jagdschloß Wolfsgarten eingetroffen, wo auch seine Gemahlin noch zum Besuche weilte.

— (Der Reichszankler Fürst Bülow) gedenkt, wie er der Reichsanleihe am Sonnabend in einem Handbroschen mitgeteilt hat, am Dienstag abend der Mittwoch früh aus St. Florin wieder in Berlin einzutreffen.

— (Für die Eröffnung des preussischen Landtages) soll nach der „Kön. Ztg.“ als Termin Dienstag der 3. Dezember in Aussicht genommen worden sein. Einen endgültigen Beschluß werde das Staatsministerium in seiner nächsten Sitzung fassen.

— (Der braunschweigische „Landesherr“.) In der „Post“ lesen wir: Am Geburtstage des Herzogs von Cumberland hatte die Vaterländische Vereinigung in Lutter am Arenberge ein Telegramm zur Post gegeben mit folgendem Eingange: „Anlässlich des Geburtstages Ev. Königl. Hoheit, unseres erhabenen Landesherren“ u. s. w. Das Vermittlungsammt in Braunschweig weigerte sich, das Telegramm weiter zu geben, mit der Begründung, der Passus „unseres erhabenen Landesherren“ sei nach § 11 der Telegraphenordnung für das Deutsche Reich unzulässig. Um die Depesche nicht zu verzögern, wurde von den Aufgebern der beauftragte Passus gestrichen, aber Besondere erhoben bei der diesigen Oberpostdirektion, die jetzt aber gemittelt hat, daß das Telegramm „zu Recht von der Weiterbeförderung ausgeschlossen worden sei“.

— (Der gegenwärtige Stand der Lehrerbefoldungsfrage) ist nach dem „Wolffschen Telegraphen Bureau“ folgender: Das Kultusministerium bereitet die Verhandlungen wegen des Lehrerbefoldungs-gesetzes mit dem größten Nachdruck, und nach dem jetzigen Stande ist Hoffnung, daß sie zu dem erwünschten Ziele führen werden. Dagegen steht zurzeit noch gar nicht fest, welche Summe zu den Lehrergehältern der Staat für sich mehr aufwenden wird, wie denn auch im übrigen über die Gestaltung und die Höhe der Befoldungsverbesserung noch nichts Bestimmtes gesagt werden kann. — Allzu tröstlich klingt das nicht!

— (Der Gesegentwurf zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse) der in vorläufiger Fassung bereits vor mehreren Jahren veröffentlicht worden war, taucht wieder aus der Versenkung hervor. Nach dem „Ber. Neue Nachr.“ stellt die Regierung zurzeit Ermägungen darüber an, ob es sich empfehle, den Entwurf in abgeänderter Fassung dem Landtage

zur Beschlussfassung vorzulegen. An den Grundprinzipien des ersten Entwurfs werde festgehalten werden, nämlich an der Berücksichtigung sozialer Forderungen der Wohnausstattung bei Festlegung von Bauaufsichtlinien und einer gewissen Wohnungs-freihaltung aus sanitären und sittlichen Rücksichten. — Bei der Beladung der kommenden Landtagsession mit sehr wichtigen und unauflösbaren Gesetzen dürfte es jedenfalls angebracht sein, den Gesegentwurf zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse noch zurückzustellen. Auf ein Jahr mehr oder weniger kommt es unter den obwaltenden Umständen schließlich auch nicht an.

— (Im Belaidigungsprozess Wolke gegen Harden) ist bekanntlich auf diesen Mittwoch Termin angesetzt. Wie das „Ber. Ztbl.“ aber kört, ist in den letzten Tagen die Frage der Vertagung von den Verteidigern erzwungen worden. Die geschiedene Gattin des Klägers, die als wichtigste Zeugin gelten ist, könnte nämlich, wie angenommen wird, durch die Krankheit ihrer Mutter am Erscheinen behindert sein.

— (Mit der Briefdiebstahlsaffäre im Klottenverein) mit der der Zentrum abg. Erzberger nach seiner eigenen gerichtlichen Befundung in enger Verbindung zu stehen scheint, will das Zentrum als solches nichts zu tun haben. Die „Klerikale Germania“ betont das mit großem Nachdruck und weist zur Begründung dessen auf die Erklärung Daschbach hin, daß er abgelehnt habe, etwas über die Agitation des Klottenvereins in die Presse zu bringen, weil ihm Erzbergers Quelle nicht tadellos erschien. Sei tatsächlich der Abg. Erzberger der Gewährsmann des „Bayer. Kur.“, so sei das keine Belaidungsgelänge. Wenn die „Germania“ sodann diese Affäre Erzberger in eine Parallele stellt mit der Angelegenheit des nationalliberalen Abg. Feld, so muß man daraus schließen, daß die offiziellen Zentrumskreise den Abg. Erzberger bereits jetzt aufgegeben haben.

— (Der Kieler liberale Verein) der auf dem Boden des Programms der Deutschfreisinnigen Partei in Schleswig-Holstein steht, hielt am 19. d. M. eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in der die Reichstagsabgeordneten Dr. Leonhart-Kiel und Hermann-Bremen sowie der Landtagskandidat Lehrer und Stadtverordneter Ferd. Hoff-Kiel Anreden hielten, die lebhaften Beifall fanden. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die vom Kieler liberalen Verein einberufenen, von vielen hundert von Bürgern aller Gesellschaftsklassen besuchte öffentliche Versammlung dankt dem Reichstagsabgeordneten Hermann für seine Ausführungen. Sie fordert mit aller Entschiedenheit die baldige Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen und eine neue, nach der Bevölkerungszahl gerecht bemessene Einteilung der Wähler und Landtagswahlkreise. Sie richtet an die drei freisinnigen Fraktionen die bringende Bitte, den Zusammenschluß der drei freisinnigen Parteien zu einem organischen Ganzen energisch zu fördern.“

— (Neue Monopolpläne.) Wie die „Neue Bayer. Landesztg.“ nach ihrer Behauptung aus sicherer Quelle erzählt, hat die Reichsregierung beschlossen, zur Ordnung der Reichsfinanzen das Spiritusmonopol einzuführen. Die Brennereien sollen ihre ganze Produktion an die Staatsmagazine abführen und erhalten dafür einen angemessenen Preis. Die Mitteilung steht nicht so aus, als ob sie aus der Luft gegriffen sei. Man wird sich tun, sich mit dem Gedanken eines Spiritusmonopols vertraut zu machen. Dies Monopol wird natürlich nicht kommen, wenn die Agrarier nicht glauben, dabei ihre Rechnung zu finden. Ihre ganze Produktion an die Staatsmagazine los zu werden, kann den Brennern nur angenehm sein, natürlich in der Voraussetzung, daß sie einen Preis erhalten, der ihnen selbst angemessen erscheint. Wegen eines angemessenen Preises würden sie, wie man das aus den kanitischen Vorschlägen weiß, auch bereit sein, ihre gesamte Getreideproduktion an den sicheren Käufer Staat abzugeben. Die Frage dreht sich danach vornehmlich darum, was ist ein „angemessener Preis“, und wie wird die Angemessenheit festgestellt? Natürlich wird man die Angemessenheit mit den Produktionskosten in Beziehung setzen. Aber die Produktionskosten sind nichts Stabiles. Was Agrarier unter Produktionskosten verstehen, weiß man zur Genüge. Sobald das Projekt des Spiritusmonopols aus dem klästerigen Nebel hervortritt, wird der Punkt in erster Linie unter die Lupe zu nehmen sein, wer stellt den angemessenen Preis fest, und wie wird er festgestellt? Das Spiritusmonopol hat so viele Familienabhängigkeit mit dem kränklichen Antrag Kamils, betr. die Verkaufsfähigkeit des Getreidehandels, daß die Kritik nicht aufmerksam genug sein kann.

— (Ueber die Angelegenheit Kolb-Frank) wurde am Sonntag von der sozialdemokratischen Parteikonferenz Badens verhandelt und mit allen gegen eine Stimme eine Resolution gefaßt, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Ver-



**Lichtbad**  
**„Helios“**  
 Weißenfelsstraße 4  
 Telephon 820.  
**Warme Wasserbäder**  
 1. kl. 60 Pf., 2. kl. 40 Pf.  
 Dampfbildung f. allen Käufern

**Metzer Dombau-Geld-Lotterie.**  
 Hauptgewinn **Mk 100 000**  
 1. Ziehung: 9. und 10. Oktober.  
 2. Ziehung: 30. und 31. Oktober.  
 Loose: ganze a Mk 5.—, halbe a Mk 2.50 für beide Ziehungen gültig bei  
**Louis Zehender,**  
 Burgstraße 20.

**Ballfächer**  
 für die Tanzsäle in entworfenen Neuheiten eingetroffen, empfiehlt in großer Auswahl an billigen Preisen  
**Richard Lots,**  
 Burgstrasse 4.

**Wohne**  
**gr. Ritterstrasse 4.**  
**Freygang.**

**Bürgerverein**  
 für künftige Interessen  
**Versammlung**  
 Freitag den 25. Oktober cr.,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 im „Ziboll“

- Tagesordnung:  
 1. Besetzung des letzten Vorstandes.  
 2. Stadterordnetenwahl.  
 3. Berichtendes.  
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht Gäste haben Zutritt  
 Der Vorstand.

**Deutschnationale Handlungsgeschillen.**  
 Heute Mittwoch abends 9 1/2 Uhr im **Göbelgaler-Restaurant, Reichstraße.**

**Evangel. Arbeiter-Verein.**  
 Am Sonntag den 27. Oktober cr., abends 8 Uhr, findet unter  
**Familien-Abend**  
 im Saale des „Ziboll“ statt.  
 Programme wollen unter werden Mitglieder vom Sonntag den 30. Okt. ab bei den Herren **Herfurth, Krausstr. 4, Bach, Markt 28, Oeltner, Unteraltenburg 38, und Pohle, II. Stadtstr. 4, in Empfang nehmen.**  
 Unsern löblichen Freunde und Gäste mit ihren erwachsenen Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Programme an der Kasse.  
 Der Vorstand.

**Evangelischer Bund.**  
**Vortragsabend**  
 Freitag den 25. Oktober,  
 abends 8 Uhr,  
 in der „Reichskrone“.

Der Direktor des Evangelischen Bundes als Vortragsabende Herr **Hr. Kverling** wird über  
**Die gegenwärtige konfessionelle Lage** sprechen. Alle evangelischen Männer und Frauen werden dazu eingeladen.  
 Der Vorstand.  
 Verehrter Geleit.

**Goldne Angel.**  
 Mittwoch abend Salzkochen.  
**Preussischer Adler.**  
 Mittwoch Schlachtefest.

**hausgeschlachte Wurst.**  
 Friederike Vogel, Reismarkt 3.

**Linoleum**  
 in 200 cm breiter Rollenware, unbraun, feinfarbig, bedruckt, sowie durchgemusterte  
**Neuheiten**  
 in Linoleum-Läufern und abgepaßten Teppichen empfiehlt noch **aussergewöhnlich billig** infolge waggonweiser frühzeitiger Abschlässe  
**Otto Dobkowitz,**  
**Entenplan 3.**  
 Lager: Gotthardtsstrasse 3.

**Wegen Aufgabe des Artikels Ausverkauf**  
 wollener und halbwollener Kleiderstoffe mit **20 Proz. Rabatt.**  
 Gardinenreste, für 1—3 Fenster ausreichend, **bedeutend unter Preis.**  
 Ein Posten vorgezeichneter und fertiger **Handarbeiten,**  
 solange Vorrat reicht, mit **25 Proz. Rabatt.**  
**Gelegenheitskauf in leinenen und halbleinenen Taschentüchern.**  
**G. Brandt.**

**Richard Hartung.**  
 Spezialität: **Rosen.**  
 Gärtnerei: Galleseheft. Wohnung: Gotthardtsstr. 18.  
 Empfehle meine niedrig-veredelten und **Hochstammrosen**  
 in nur besten Sorten, 1a. Qualität mit vorzüglicher Bewurzelung. Meine hochstämmigen Rosen sind nur auf **Sämlingsstämme**  
 veredelt, nicht auf „Waldwildlinge“, haben infolgedessen ein viel größeres Wurzelvermögen, wachsen daher viel leichter und sicherer an als Waldwildlinge.  
 Man verlange Preisliste.

**Casino.**  
 Jede zu meiner am Mittwoch den 23. Oktober stattfindenden **Dirmes** nochmal ganz ergebens ein.  
**Louise Köhler.**  
 Donnerstags **heißer hausgeschlachte Wurst.**  
**G. Fischer,** Weißenfelsstr. 23.

**Kretschmers Restauration.**  
 Donnerstag **Schlachtefest.**  
**Dieters Restauration.**  
 Mittwoch **Schlachtefest.**  
 Donnerstags **hausgeschlachte Wurst.**  
**C. Tauch.**

**Einen Lehrling**  
 sucht zu Otiern **Karl Kellermann, Fleischmeister.**  
 Für meine Fleischwaren-, Haus- und Küchengerät-Handlung suche für Otiern einen **Lehrling**  
 mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.  
**Otto Bretschneider, Merseburg.**

**Laufbursche**  
 gesucht **Markt 26, im Laden.**  
**Einen tüchtigen Mechaniker**  
 sucht sofort ein **A. Dresdner, Waggonfabrik, Weiße Wauer 12.**

**Einige kräftige Arbeiter**  
 werden noch angenommen.  
**Königsmühle.**

**Reute zum Rübenansholen**  
 bei hohem Auford an der Merseburger Straße gesucht  
**Mühlengut Wallendorf.**

**Erwachsene und jugendliche Arbeiter**  
 erhalten Beschäftigung  
**Glashütte Corbetha.**

**Frauen**  
 für leichte Fabrikarbeit event. nur **für nachmittags** gesucht.  
**Papierwarenfabrik B. A. Blankenburg.**

**Gesucht werden für gute Stellen**  
 Mädchen für einzelne Haushalte, 70 Jhr. kein, Kindermädchen nach Berlin für besseren Verdienst, Alt- und jung Mädchen f. u. hater hier und auswärts, sowie sämtl. Randpersonal.  
**Frau Henriette Langenheim, Stellenvermittlerin, Schmalte 21.**

**Gesucht bis 1. November**  
 nach Leipzig ein tüchtiges gewandtes Hausmädchen bei hohen Lohn durch  
**Frau E. Kassel, Stellenvermittlerin, Breitestraße 5.**

Suche eine **junge Dame**  
 aus achtbarer Familie, welche sich im Kantor und Laden ausbilden will per sofort oder 1. November. Dauernde Stellung zugesichert. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **Umschiff S. C.** an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. 1. 08 **jüngeres Kinderfräulein,**  
 welches schreiben kann und im Haushalt hilft. Gehalt nach Uebereinkunft.  
**Frau v. Bilo, Galleseheftstraße 12.**

**Anständiges Mädchen**  
 für Nachmittag zur Hausarbeit gesucht. Zu erstfragen in der Exped. d. Bl.  
 Für Hotel und Restaurant **Reichshofen** in Weißenfels werden

**2 Mädchen**  
 gesucht. Eintritt Anfang November. Zu melden bei Herrn **Fleischmeister G. Sachse** hier, Oberbreitestraße.

**Aufwartung**  
 sofort oder 1. November gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Eine Aufwärterin**  
 für Sonnabend vorm. gesucht **Markt. S. II.**

**Schlüsselbund**  
 verloren. Gegen Belohnung abzugeben  
**Café National, Halle a. S.**

**Gelochter schwarzer Gürtel verloren.**  
 Gegen Belohnung abzugeben **Oberratsburg 10.**

**Eine goldene Nadel**  
 in Form eines **Regens** am Montag nachmittag von der Domkapitel bis zur Mühlentorstraße-Ecke verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.  
 Die erkrankte Person, welche am Montag den **Schirm mit Silbergriff** (ges. F. Jöhner) aus dem Buffet im Kaiserhaus **Merseburg** mitgenommen hat, wird ersucht, denselben beim **Weg** abzugeben, andernfalls die Unterjuchung eingeleitet wird.  
**Hierzu eine Beilage.**

Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. Okt. Erschossen hat sich hier der Bankier Goede, Leiter der hiesigen Filiale der Norddeutschen Landbank, Berlin. — Die Flucht der beiden geisteskranken Verbrecher, die, wie berichtet, noch in der gleichen Nacht, in der sie aus der Trennanstalt Nettleben entsprungen waren, in der Gegend von Querfurt einen Vierfabrer angefallen haben, verursachte namentlich in jener Gegend große Aufregung und die Behörden boten alles auf, den Flüchtlingen auf die Spur zu kommen. Am Sonnabend bereits ist es dem auch gelungen, einen der Verurtheilten in der Nähe von Querfurt festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Nach dem Zusammenstoß wird noch gefahndet.

† Magdeburg, 22. Okt. Auf dem Güterbahnhofe wurden große Warenbeschädigungen entdeckt. Als Täter wurden ein Eisenbahnwärter und ein Speditionsarbeiter verhaftet, in deren Wohnung man ein ganzes Warenlager fand.

† Eiferwerra, 22. Okt. Mit der am Ende der vorigen Woche erfolgten Abnahme des neu gelegten zweiten Bauglusses auf der Linie Kirchhain-Barnitz ist der zweigleisige Ausbau der Teilstrecke Eiferwerra vollendet. Da auch von Großenhain her die gleichen Arbeiten im Gange sind, wird in geraumer Zeit die ganze Berlin-Dresdener Bahn mit zwei Gleisen dem Verkehr offen stehen.

† Nordhausen, 21. Okt. Als Sonnabendabend der hiesige Musikus Bürger durch das benachbarte Dorf Salza fuhr, ließ ein Hund gegen sein Stadrad und brachte ihn dadurch zu Falle. Bürger erlitt so schwere Verletzungen, daß er am selben Abend starb.

† Erfurt, 21. Okt. In der vergangenen Nacht gegen 1/2 Uhr hielt sich die 23-jährige Frau Dorothea Richardt, als sie von einem Zimmergenossen nach Hause gehen wollte, in der Nähe der „Großen Kirche“ einige Zeit auf der Straße auf, um mit einer ihr bekannten Frau zu plaudern. Pflöglig frachte in der Nähe ein Schuß und Frau Richardt stürzte, in die Seiten über dem linken Auge getroffen, benutzlos zu Boden. In schwer verletztem Zustande wurde sie in das städtische Krankenhaus gebracht, wo sie heute früh noch nicht vernunftfähig war. Von dem Täter war infolge der Dunkelheit nicht das geringste wahrgenommen worden. Alle Nachforschungen nach ihm waren bis jetzt erfolglos.

† Heringen, 22. Okt. Der Handelsmann F. Heinz von hier schlug nach vorausgegangenem Streit seine Frau mit solcher Wucht auf den Kopf, daß sich schwere Schädelverletzungen davontrug. Auch seine herbeigekommene Tochter verletzte er schwer. S. ist über 70 Jahre alt.

† Heddingen, 20. Okt. Bei den Feldarbeiten verlor gestern eine etwa 20-jährige Arbeiterin. Es war ihr eine Krampfadern am Beine aufgebrochen. Der Blutverlust führte den Tod herbei.

† Eisenberg, 20. Okt. Auf dem Felde ist gestern der Landwirt Hermann Wufhold in Minderbedarf von seinem Pferde tödlich verlegt worden. Das Tier wurde beim Asten unrühlig, schreit, schlug aus und zerschmetterte Wufhold den Schädel.

† Dessau, 22. Okt. Die hier im Hause ihres Sohnes, des Pastors emer. Benno v. Kitzelgen, lebende Frau Julie v. Kitzelgen begibt am 23. Oktober ihren 103. Geburtstag. Sie ist die Witwe des 1867 in Bernburg verstorbenen Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Hofmalers und Kammerherrn Wilhelm v. Kitzelgen, welcher als Verfasser der bekannten „Jugendgedenken eines alten Mannes“ eine gewisse literarische Berühmtheit erlangt hat.

† Dessau, 22. Okt. Die hiesigen Milchhändler hatten den Milchpreis von 18 auf 20 Pf. erhöht, daraufhin hat das Publikum seine Milch mehr gekauft. Die Händler zogen von Haus zu Haus, und fast überall begegnete ihnen ein gleiches, so daß sie schließlich froh waren, die Milch zum alten Preise wieder los zu werden. Das ist hier bereits das zweite Mal, daß die Konsumenten eine Preisverhöhung durch Solidarität illusorisch machten.

† Götba, 21. Okt. Eine blasse Witwe und ihre Tochter verübten wegen der Aufhebung der Verlobung der letzteren durch Einräumung von Leutzgaa Selbstmord.

† Dresden, 21. Okt. Die Tochter des Bürgermeisters Veier, die, wie wir meldeten, ihren Bräutigam in Chemnitz neulichs erstoch, ist der Trennanstaltung der Strafankalt Waldheim zur Beobachtung überwiefen worden. Wie schongeleitet, soll das junge Mädchen unzurechnungsfähig sein.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. Oktober 1907.

\*\* Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Auguste Viktoria hatten gestern die öffentlichen und auch einige Privatgebäude Flaggenstaud angelegt.

\*\* In der Tanzstunde. Die Tanzstunden beginnen wieder. Höher schlägt manches Radfischer, wenn der Termin herannäht, wo die langersehnte Tanzstundenberichterstattung beginnen soll. Der Jüngling freut sich zwar auch darauf, aber eine gewisse Scheu bemächtigt sich des langausgeschweiften Schülers, wenn er an die vielen jungen Mädchen denkt, die er dort in Saale versammelt finden wird. Wieviel hielt er es nämlich für unter seiner Würde, mit einem Mädchen gehen zu werden, und selbst seine Schwestern durften sich nie gestatten, ihn auf seinen Spoziergängen zu begleiten. Aber wie bald wird das alles anders! Jetzt schwingt ihren Jaukerhab, und da stehen die niedlichen Radfische mit leuchtenden Augen und lächelndem Munde, so daß dem jungen Herrn die Wahl schwer wird, welche er davon zum Tanze auszuwählen soll. Vorher jedoch geht das weniger amüsante Einzelstudium, bis die männliche und die weibliche Jugend taustet und gewandt genug ist, um gemeinsam die kunstvollen Schritte auszuführen. Das Mädchen lernt meistens leichter; denn an angelegener Begabung und der Geschmeidigkeit der Glieder ist es dem Knaben fast immer über; allein es gibt noch so manches, wovon es keine Ahnung hat, und was der gebildete Tanzlehrer unter Schluß oft mit großer Mühe einpauken muß. Ja, aller Anfang ist schwer. Sobald alles tabellos eingeübt ist, beginnt das eigentliche Tanzen, das echte, rechte Vergnügen der Jugend. Die Tanzstunden haben mit den sonstigen Unterrichtsfächern nichts mehr gemeinsam, sie sind die schönste Zerstreuung und das Herlichste von der ganzen Woche. Radfisches Grinsen hin und her, harmlose Fröhlichkeit, unerschütterliche Schwärmeri, aber auch zuweilen das Erwachen erster seliger Liebe, all' dieses bringt die Tanzstunde. Die Erinnerung daran verläßt selbst die Matrone im Silberhaar nicht, und Großväterchen weiß noch ganz genau, wie er einst, lang, lang ist's her, Großmutter im Zirkel beim Herrn Meier kennen lernte und sie beide zuerst so rührend unbesoffen waren. Da ist noch nichts von Berechnung und Gefallsucht, da spielt das Geld keine Rolle, sondern jeder folgt dem Zuge seines Herzens, und darum bildet die Tanzstunde für manche eine der wenigen, wirklich reinen Freuden ihres Lebens. Später tritt die gesellschaftliche Rücksicht oft wie ein Engel mit dem Flammenschwert dazwischen und verzeiht die Stillschicken aus ihrem Paradiese. Darum: Genieß', so lang' du frisch und jung, ein bißchen die Erinnerung.

\*\* Am kommenden Freitag wird der Evangelische Bund in der „Reichskrone“ einen Familienabend veranstalten, auf den wir noch besonders aufmerksam machen möchten. Es ist dem Vorstand gelungen, als Vortragenden Herrn Reichstagsabgeordneten Lic. Everling zu gewinnen, der den Ruf eines glänzenden Redners genießt. In seiner Stellung als Mitglied des Reichstages und zugleich als Direktor des Evangelischen Bundes, über die konfessionelle Lage der Gegenwart und unsere Stellung zum Ultramontanismus in fesselnder Weise zu sprechen. In derselben Versammlung wird Herr Superintendent Wihorn Gelegenheit nehmen, das am 18. Juli verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Evangelischen Bundes, des Grafen von Witzingerode, zu gedenken, dessen edler und vornehmer Charakter, dessen klare, weitsehende und vorurteillose Betrachtung aller Dinge den Merseburgern, die ihn als ihren Mitbürger noch gekannt haben, sicher in treuer Erinnerung sein wird.

\*\* Der Eisenbahnübergang an der Halleischenstraße wird am Donnerstag den 24. d. Mts. wegen Gleisverlegung von früh 6 Uhr bis gegen 4 Uhr nachmittags gesperrt.

\*\* Das Befahren der Straßenbankette durch Radfahrer. Es ist mehrfach darüber Klage geführt worden, daß Radfahrer die Bankette außerhalb der geschlossenen Droschkenn neben den Fußgänger benützen und dadurch dem Publikum manche Unbequemlichkeit bereiten. Sehr oft kommt es vor, daß Radfahrer dabei gerast kommen und durch stürmisches Räten zum Ausweichen Anlaß geben. Ist auf diese Weise der Zweck erreicht, so fahren sie vorüber, ohne auch nur ein Wort des Grußes, geschweige denn des Dankes zu äußern. Solch rücksichtsloses Betragen verlegt die Passanten der Bankette, und es ist kein Wunder, daß dann grundrühlich dem nächsten Radfahrer nicht ausgewichen wurde, obwohl er höflich

darum bat. — Auf Grund der Polizeiverordnung vom 17. März und 20. Oktober 1900 ist der Radverkehr zwar außerhalb der geschlossenen Droschkenn auf den neben den Fußgänger befindlichen Banketten gestattet. Die Wegpolizei-Behörden sind aber befugt, das Befahren der Bankette zu untersagen. — Die vielfachen Beschwerden über rücksichtslose Radfahrer haben nun die königliche Regierung veranlaßt, von den Polizeibehörden darüber Bericht einzufordern, in welchem Umfange von dieser Befugnis, das Befahren der Bankette zu verbieten, Gebrauch gemacht worden ist. Es wird dazu noch bemerkt, daß wegen der Nachtragsverordnung vom 20. Oktober 1900 dieses Verbot nicht mehr durch förmliche Polizeiverordnung ausgesprochen zu werden braucht, sondern daß vielmehr eine nach Maßgabe des § 3 erlassene Anordnung der Wegpolizei-Behörde genügt. — Das Befahren der Bankette wird somit allgemein verboten werden, und es muß auch hier wieder der Schuldige mit dem Unschuldigen leiden.

y. Gekern nacht gegen 1/2 Uhr bemerkten einige aus Neufau nach Hause gehende junge Leute, daß in den Seufersgraben ein Mensch gestürzt war und sich bemühte, wieder aus dem nassen Element zu entkommen. Unter Mühselig der oben erwähnten Personen kam er dann auch glücklich die hohe Böschung herauf und stellte sich nummehr heraus, daß es der Arbeiter M. von hier war, der von der Neufauer Krimme kommend im angebeirerten Zustande den Weg verfehlte und in den Seufersgraben gestürzt war. Die Abführung war demnach gut angebracht.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Spergau, 22. Okt. Vergangene Woche feierten hier die Eheleute Maurer und Müller Küller das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch ziemlich rühig; der Ehegatte ist 75 und die Ehegattin 74 Jahre alt. Der Kriegser- und Gefangenenverein ehrten das Jubelpaar durch ein Ständchen.

§ Schladebach, 20. Okt. Kürzlich erlag der Witw. Zum weissen Kammchen“ hier, Herr Quack, gelegentlich einer Nachschau der vorausgegangenen Hofenladung des Herrn Wilmann Giesfeld Köhlschauen einen prächtigen Kater. Derselbe war sehr fett und hatte ein Gewicht von etwas über 9 Pfund. Da vor drei Jahren genannter Herr bereits schon einmal eine Kage mit einigen Jungen erlegte, so ist anzunehmen, daß dieser Kater von dem ersten Sage dieser Kage herrührt und in den drei Jahren, vollständig unverwundet, bedeutenden Schaden unter den Hasen, Rebhühnern und jungen Hasen angerichtet haben mag. (D. Bg.)

§ Rosbach, 21. Okt. Wie vor 50 Jahren wird bei 150. Wiederkehr des Schlachttages von Rosbach wiederum eine Glatte, an der der große König weilt, ein Erinnerungsgeldchen erhalten. An dem historischen Herrenhause wird eine Gedenktafel mit dem Reliefbild Friedrichs des Großen vom Befehlern Herrn Boetters angebracht und am 3. Nov. feierlich enthüllt werden.

Q. Gemlik, 22. Okt. Während gestern nachmittags die Familienmitglieder des Raures Fleckler in Schleich zum Jahrmakt waren, brach ein Spitzhube bei ihnen ein. Eine Hofstir, die nach dem Felde führt, ließ sich leicht öffnen, da sie nur von innen aufgeschloß. Das Haus steht im Hofe, so daß nun der Dieb unangefochten „arbeiten“ konnte. Er stieg durch ein offen gelassenes Fenster — er benutzte also den bequemsten Weg, wovon man schon öfter gelesen hat. Gestohlen wurde, soweit es in der Gile zu übersehen ist, vom Manne und dem erwachsenen Sohn je ein guter Anzug, vom Sohn die Taschenuhr, die er erst Hieren zur Konfirmation als Präsent geschenkt bekommen hatte und einige Mark in barem Gelde. Vom Diebe fehlt jede Spur.

o. Köhlig, 21. Okt. Schwerm verlegt wurde Herr Gutsdörfer und Leutnant d. R. Sch. im nahen Domäne, welcher zweiten seiner Schwester einen gerühmten Tadel aus sprach. Die Leute wurden darüber derartig aufgebracht, daß sie mit Schellen über ihren Herrn herfielen und ihn zu Boden schlugen. Der Bauernwerte erlitt Schläffenbeinbrüche und andere schwere Verletzungen, die ärztliche Hilfe beanspruchten. Die Wütigen konnten nur durch andere auf dem Gutsdörfer befindliche Arbeiter von ihrem Dusef abgebracht werden und erhielten nun selbst eine gehörige wohlverdiente Tracht Prügel. — Herr Gottlieb Seifert im nahen Droskau feierte mit seiner Gattin in stelter Körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde von Herrn Pastor Wäsche mit feierlicher Ansprache



# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 4 Mk., monatlich 85 Pf.; durch die Postämter und die Postbezugsstellen 1,00 Mk., durch den Postboten im Land 1,20 Mk. Einzahlungen 3 Pf.  
Gesamt: Inbegrifflich 6 mal normalzeit halb 6 Uhr, mit Ausnahme der Tage am Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher ebenfalls 6 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
1. seittiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
2. seittige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile eines Anzeigens von 10 bis 12 Buchst. 20 Pf., für die zweite Zeile 15 Pf., für die dritte Zeile 10 Pf., für die vierte Zeile 8 Pf., für die fünfte Zeile 6 Pf., für die sechste Zeile 5 Pf., für die siebente Zeile 4 Pf., für die achte Zeile 3 Pf., für die neunte Zeile 2 Pf., für die zehnte Zeile 1 Pf. 50 H., für die elfte Zeile 1 Pf., für die zwölfte Zeile 50 H. Für unregelmäßige Anzeigen wird kein Gewähr übernommen.

Nr. 249.

Mittwoch den 23. Oktober 1907.

34. Jahrg.

## Die Ergebnisse der zweiten Haager Konferenz.

Die zweite Friedenskonferenz trat am 15. Juni d. J. im Haag zusammen und schloß ihre Beratungen offiziell am 18. Oktober. Die erste Konferenz im Jahre 1899 dauerte nur vom 18. Mai bis zum 29. Juli. Auf der ersten Konferenz waren 26 Staaten vertreten, auf der zweiten 44, da das gesamte „lateinische Amerika“, d. h. alle zentral- und südamerikanischen Republiken und außerdem das neue Königreich Norwegen hinzugekommen waren. Aus den Beratungen der ersten Konferenz gingen hervor drei Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle betr. die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges, sowie betr. die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention von 1864 auf den Seekrieg. Weiter einige man sich 1899 auf drei Erklärungen betr. das Verbot des Werfens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen oder auf anderen ähnlichen neuen Wegen, betr. das Verbot der Verwendung von Geschossen mit erfindenden oder giftigen Gasen und betr. das Verbot von Geschossen, die sich leicht im menschlichen Körper ausbreiten oder platt drücken. Dazu kam noch eine Abrüstungsresolution und mehrere Wünsche, die die Gebräuche des Seekrieges vornehmlich betrafen. Wesentlich umfangreicher ist nach der „Ff. Jg.“ das Ergebnis der zweiten Konferenz. Hier sind nach dem amtlichen Schlussprotokoll nicht weniger als 13 Abkommen (conventions) zu verzeichnen, wobei es sich teils um ganz neue Abkommen handelt, teils um die Ausgestaltung und Verdeutlichung der drei bestehenden. Diese 13 Abkommen beziehen sich auf folgende Angelegenheiten:

1. Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle (früher 61, jetzt 94 Artikel, darunter auch die Einlegung internationaler Untersuchungskommissionen mit 28 Artikeln, während es früher nur 6 waren).
2. Abkommen betr. das Eintreiben von Schulden (vorgeschlagen von dem Argentinier Drago, abgelehnt durch den Nordamerikaner Porter).
3. Abkommen betr. Eröffnung der Feindseligkeiten (formelle Kriegserklärung).
4. Abkommen betr. Gesetze und Gebräuche des Landkrieges.
5. Abkommen betr. Rechte und Pflichten der neutralen Mächte und Einzelpersonen im Fall des Landkrieges.
6. Abkommen betr. die Behandlung der feindlichen Handelsschiffe bei Beginn der Feindseligkeiten.

xrite colorchecker CLASSIC

Entscheidungsrecht wahr. Danach ist die Konferenz einstimmig darin 1. das „Prinzip“ des obligatorischen Schiedsgerichts anerkennen, 2. zu erklären, das gewisse Meinungsverschiedenheiten und namentlich solche, die die Auslegung und Anwendung internationaler Abmachungen betreffen, ohne Einschränkung der obligatorischen Schiedsgerichtsentscheidung unterworfen werden können. Endlich ist die Konferenz einstimmig darin, zu erklären, daß, wenn es auch nicht möglich war, zugeht ein Abkommen in diesem Sinne zu treffen, die Meinungsverschiedenheiten, die aufgelaufen sind, nicht die Grenzen einer juristischen Kontroverse überschreiten haben und daß alle Mächte der Welt während der gemeinsamen Arbeiten von vier Monaten im Haag nicht nur gelernt haben, sich zu verstehen und sich mehr zu nähern, sondern auch im Laufe dieses langen Zusammenarbeitens verstanden haben, ein erheblich erhöhtes Gefühl für das gemeinsame Wohl der Menschheit hervorzuheben.

Mit diesen schönen Worten wurde das obligatorische Schiedsgericht begraben. Der englische Abrüstungsvorschlag fand sein Begräbnis durch Annahme folgender, gleichfalls dem Schlussprotokoll einverleibter Resolution. „Die Konferenz bestätigt die Resolution, welche die Konferenz vom Jahre 1899 angenommen hat und die sich auf die Beschränkung der Militärlasten bezieht; in Anbetracht des Umstandes, daß diese Lasten seit dem genannten Jahre in fast allen Ländern einen bedeutenden Zuwachs erfahren haben, erklärt die Konferenz, daß es in hohem Maße wünschenswert ist, zu sehen, daß die Regierungen das erste Stadium dieser Frage erneut in Angriff nehmen.“

Am Schluß einer ganzen Reihe von Wünschen empfiehlt die Konferenz den Mächten, auch die Einberufung einer dritten Friedenskonferenz, die stattfinden könnte nach Verlauf derselben Zeit, die zwischen der ersten und zweiten Konferenz verstrichen ist, also etwa im Jahre 1915, zu einem Termin, der gemeinsam von den Staaten bestimmt wird, und — das ist ein sehr guter und berechtigter Wunsch — flent die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Notwendigkeit hin, die Arbeiten dieser dritten Konferenz genügend im Voraus vorzubereiten, damit ihre Beratungen sich mit der unerlässlichen Autorität und Schnelligkeit vollziehen. Für diesmal war der Plan zu umfangreich angelegt und der Arbeitsstoff nicht genügend vorbereitet. Und doch hat die Konferenz im ganzen noch nicht schlecht abgeschnitten, wenn auch in wichtigen Punkten des Programms der Rittersaal im Haag einem Leichensfeld gleich. Auf der Konferenzmaßhalt blieben u. a. liegen die Abrüstung, das obligatorische Schiedsverfahren mit obligatorischem Schiedsgerichtshof, und was sehr zu bedauern ist, wichtige Reformvorschlüge zum Seekriegsrecht. Privateigentum zur See bleibt nach wie vor ungeschützt, England hat sich abermals dagegen erklärt, daß die Unverletzlichkeit des Privateigentums auch für den Seekrieg durch internationale Vereinbarung proklamiert wird. Ede England, der Staat mit der größten Kriegesflotte, nicht auf die Kaperei verzichtet, wird hier nie ein nennenswerter Fortschritt zu erzielen sein. Immerhin ist es schon etwas, wenn ein internationaler Präzedenzfall zu Gunsten kommt. Auch das sonst die Kriegsführung zur See ein wenig humaner gehalten werden soll, ist mit Freuden zu begrüßen.

Völlige Klarheit über die abschließenden Ergebnisse der Haager Friedenskonferenz wird man erst gewinnen, wenn die einzelnen Staaten in aller Form die Konventionen und die Deklaration haben unterzeichnen und ihre Parlamente um die Zustimmung angehen. Erst nachdem diese Vorbedingungen erfüllt sind, werden die Haager Beschlüsse bindende Kraft erlangen haben. Auch der deutsche Reichstag wird sich also mit den Konferenzbeschlüssen zu beschäftigen haben. Bis dahin können wir nur mit Befriedigung konstatieren, daß die deutschen Delegierten im Haag eine vom allgemein menschlichen wie vom deutsch-nationalen Standpunkt aus gleich unanschauliche Haltung ein-

genommen haben. Das hat auch das Ausland anerkannt, weil man es eben anerkennen mußte. Wichtige Beschlüsse, wie z. B. die Errichtung eines internationalen Präzedenzfalls, sind direkt auf Anregung Deutschlands zustande gekommen. Unerfüllbaren Idealen nachzugehen und „schöne Träume“, die doch nur solche bleiben werden, international lobbifizieren zu lassen, davon haben sich die Vertreter Deutschlands im Haag fern gehalten und nur vollendete Bösartigkeit und Mißgunst wird sie darob spödeln.

## Die Vorgänge in Marokko.

Die Franzosen können es sich gar nicht besser wünschen. Erstens haben sie dem Sultan Abdul Aziz vollkommen in der Gewalt, seitdem der französische Ministerat beschloßen hat, dem Sultan aus seiner chronischen Geldlemme herauszuhelfen, und zweitens ist der erwünschte Zwischenfall da, der den französischen Truppen ein weiteres Vorrücken erlaubt, ohne daß damit die Algerienfrage verlegt würde, während nicht bestritten ist, daß ein Einbruch anderer Mächte zu befürchten wäre. Aus Paris liegen uns folgende Telegramme vor: Paris, 20. Okt. Nach einer Depesche des Generals Druce aus Casablanca unternehmen gestern zwei Kompanien eine Rekognoszierung in der Richtung auf Taddert. Die Abteilung erhielt unterwegs von einer Anzahl Marokkaner Feuer und hatte einen Verlust von zwei Toten, darunter einen Hauptmann, und sechs Verwundeten. — Paris, 21. Oktober. „Le Journal“ schreibt: Die Lage ist jetzt klarer. Bisher konnten wir abwarten und im Verteidigungszustande bleiben; jetzt sind wir herausgefordert worden. Wir müssen unsere Toten rächen und den neuen Gegner unsere Stärke fühlen lassen; alles muß von neuem begonnen werden. — Der im Schirmgabel gefallene Hauptmann heißt Jbler und stammt aus Tzann im Elsaß. — Mehrere andere Väter hatten es für möglich, daß die Marokkaner, welche am Sonnabend die zwei französischen Kompanien bei Casablanca überfielen, zu den Vorkörpern der Mahalla Mulay Hafids gehören, die sich vor einigen Tagen 35 Kilometer südlich von Casablanca befand.

Nun kam es also losgehen landeinwärts gegen Mulay Hafids, des „Rebellen“ Scharen. Unter dem Vorgeben, „seine Toten zu rächen“, wird Frankreich schon dafür sorgen, daß ihm immer mehr von der marokkanischen Beute zufällt.

Es spricht übrigens nicht sehr für die militärische Tüchtigkeit der französischen Führer, daß sie sich von den Marokkanern in eine regelrechte Falle locken ließen. Lem „Lafalang“ werden aus Paris folgende Einzelheiten gemeldet: Der Kapitän der Chasseurs d'Afrique Jbler verlor sein Leben, weil er die Vorkörper Druce außer acht ließ, seine aus Chasseurs d'Afrique, Spahis und Fremden-Regimenten bestehende Rekognoszierungs-Abteilung in der Stärke von zwei Kompanien nach allen Seiten zu brechen, nachdem schon die Lage vorher hoffnungslos in allen nächster Nähe des Druceschen Hauptquartiers gesehen worden waren. Der Hinterhalt, in den Jbler mit seiner Truppe am Sonnabend fiel, lag zehn Kilometer von Casablanca auf dem den Franzosen aus früheren Märschen wohlbekanntem Wege nach Taddert. Jbler hatte seine kleine Truppe gegen eine Uebermacht zu verteidigen. Ihm zur Seite fiel sein Ordonnanzreiter Janby. Von den sechs Verwundeten sind zwei Chasseurs d'Afrique, drei Spahis und ein Fremdenregiment. Der sofort nach Eintreffen der verunglückten Kolonne im Hauptquartier mit zwei Bataillonen unter General Druce eigener Führung unternommene Aufklärungsmaßnahme blieb ohne Ergebnis.

Die deutsche Kommission, welche mit den nötigen Erhebungen zur Verteilung des Reichswegens für die geschädigten Deutschen Casablancas bewilligten Vorkaufes beauftragt ist, hat ihre Arbeiten unter dem Vorbehalt des kaiserlichen Kon-